

Besprechungen und Anzeigen

L'absolutisme éclairé. Volume publié par B. Köpeczi, A. Soboul, E. H. Balázs, D. Kosáry. (Colloques de Mátrafüred, Etudes sur les Lumières.) Akadémiai Kiadó, Budapest; Editions du CNRS, Paris. 1985. 361 S.

In Mátrafüred treffen sich auf Einladung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften seit 1970 Vertreter der Geschichts-, Bildungs- und Literaturforschung aus Ostmittel-, West- und Osteuropa, um über Probleme der Aufklärungsepoche zu diskutieren, einschlägige Beiträge zu publizieren und Ansätze für komparatistische Forschungen in einem so reichgegliederten Raum zu finden, wie ihn Ostmitteleuropa darstellt. Zwei Themenkreise von besonderer Relevanz boten sich für die bereits am Ende des 3. Kolloquiums 1978 beschlossene Herausgabe einer Sammlung von Aufsätzen an: Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Wirtschafts- und Sozialstrukturen in Ostmittel- und Südosteuropa (wobei hier primär der Karpaten- und Donauraum, nicht der Balkanraum verstanden wird) sowie Regionalprobleme. Die nicht übersehbaren Gemeinsamkeiten grundsätzlicher Art während der Aufklärungsepoche wurden in elf Beiträgen unter der treffenden Überschrift „Problèmes de base“ zusammengefaßt und bilden ein interessantes Raster für die Standortbestimmung aus der Sicht der Vf., die sich überwiegend zur marxistischen Geschichtsideologie bekennen, dennoch aber um ein hohes Maß an Objektivität bemüht waren.

Konkreter und substantieller sind die Aufsätze des zweiten Teiles, die sich mit Regionalproblemen des aufgeklärten Absolutismus, der Adelsstruktur, der Stellung des Bürgertums, der bäuerlichen Schichten und vorrangig der Intellektuellen befassen. So hat Grete Klingenstein (Wien), die hier die österreichischen Erbländer behandelt, die Besonderheiten der polyethnischen und polykonfessionellen Struktur der Habsburgermonarchie trefflich charakterisiert, denn weitaus bedeutender als die sprachlich-kulturelle Vielfalt der 21 Millionen Einwohner war die konkrete Möglichkeit für das Individuum wie für die ethnisch-konfessionellen Minderheiten insgesamt, die jeweiligen Nationalkulturen zu pflegen und weiterzuentwickeln. Unter den vielfältigen Voraussetzungen für die Entfaltung so verschiedener Kulturströmungen werden neben einer von Preußen beeinflussten Militär- und Finanzverwaltung vor allem der von Jansenismus und evangelischer Aufklärungsphilosophie reformierte Katholizismus josephinischer Prägung genannt, der den Grundsätzen des Naturrechts ein weitaus größeres Wirkungsfeld einräumte als der anderer Länder Europas. Von überregionaler Bedeutung ist auch der Beitrag des Münchner Historikers Eberhard Weis (hier versehentlich als Weiss aufgeführt), der Probleme des aufgeklärten Absolutismus in den deutschen Staaten untersuchte, wobei sich die seit nahezu vier Jahrzehnten auf diesem Gebiet betriebene Forschung auch im umfangreichen Anmerkungsapparat widerspiegelt (S. 189–199).

Eva H. Balázs, die ebenfalls durch zahlreiche einschlägige Untersuchungen bekannt wurde, hat Besonderheiten der Entwicklungstendenzen in der ungarischen Reichshälfte auf der Grundlage neuer Archivreise dargestellt. Demnach konnte das josephinische System seine Einflüsse trotz eines nicht geringen Gegensatzes zwischen Krone und Magnaten in Ungarn und darüber hinaus auch in Siebenbürgen und vor allem im Banat entfalten (S. 217–231). Die Sonderstellung Polens, das in der Epoche der Aufklärung keinen Absolutismus kannte, hat Z. Libiszowska am Beispiel von König Stanislaus August Poniatowski aufgezeigt, wobei sie Sozialstruktur, öffentliches Bildungswesen sowie Verwaltungs- und Rechtsreformen in den Vordergrund ihrer Betrachtungen stellt.

Schließlich ist Alexandru Duțu (Bukarest) zu erwähnen, der sich als Literatur- und Kulturhistoriker mit beachtenswertem Erfolg der Erforschung der Mentalitätsgeschichte gewidmet hat und hier die Besonderheiten des rumänischen Sprachraumes in knapper Form skizziert (S. 331–337). Eine von den Autoren der einzelnen Beiträge empfohlene Literaturauswahl, die E. Tamási zusammengestellt hat, beschließt diesen Band, bei dem ein Personen- und Ortsnamenregister leider vermißt wird.

München

Emanuel Turczynski

Harmonisierung der Wirtschaftspolitik in Osteuropa. Hrsg. von Heinrich Machowski. (Osteuropaforschung, Bd. 16.) Berlin Verlag A. Spitz, Berlin 1985. 85 S.

Der Band enthält die Vorträge, die auf einer im Dezember 1983 in Berlin abgehaltenen wirtschaftswissenschaftlichen Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde gehalten worden sind. Die Tagung verfolgte das Ziel, nach etwa einem Vierteljahrhundert Integrationsbemühungen im RGW Bilanz zu ziehen und aus den neueren Beobachtungen von Integration und Desintegration bei schwieriger werdenden Rahmenbedingungen Aussagen über Stabilität und Belastbarkeit wirtschaftlicher Harmonisierungsformen und -verfahren herzuleiten.

Nach einer Einführung von Günter Hedtkamp legt der langjährige Praktiker des Osthandels und Präsident der Gesellschaft Otto Wolff von Amerongen im Eröffnungsvortrag „RGW-Integration und Ost-West-Handel“ den aktuellen Stand und die politischen und ökonomischen Rahmenvoraussetzungen dar, die die Weiterentwicklung der Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen mitbestimmen. Das zu Beginn der siebziger Jahre konzipierte „Komplexprogramm“ des RGW hat die Zusammenarbeit der Mitgliedsländer durch ein besseres Zusammenschalten der Wirtschaftsverwaltungen nicht begünstigt. Es brachte keine nennenswerten ökonomischen Ergebnisse und Integrationsfortschritte. Das Schwergewicht der gegenwärtigen Betrachtung ist auf einen nicht zu übersehenden Veränderungsprozeß in den RGW-Ländern zu legen. Diese und insbesondere die Sowjetunion sollten zur Mitverantwortung für die Funktionsfähigkeit der Weltwirtschaft gewonnen werden.

Im Beitrag „Planungszusammenarbeit und Entwicklung des RGW-Intrablock-Handels in den 80er Jahren“ beschreibt Hermann Clement Ziele, Formen und Methoden der Planungscoordination und deren Einfluß auf den Intra-RGW-Handel. Zwischen Planwirtschaften ist die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Volkswirtschaftsplanung das zu wählende Instrument für die Erreichung des Integrationszieles. Die Plankoordination ist jedoch zugleich auch der kleinste gemeinsame Nenner, auf den man sich im RGW einigen konnte. Als Maßnahmen der Plankoordination, die konkreten Eingang in die Handelsverträge im RGW gefunden haben und somit handelswirksam geworden sind, erörtert C. die Produktionsspezialisierung, Investitionsbeteiligungen, langfristige Zielprogramme und die multilateralen Rahmenabkommen. – Dem Spezialthema „Verrechnungssystem und Hartwährungshandel im RGW“ wendet sich Gerhard Fink zu. Er erklärt den historischen Prozeß, der seit der Korea-Krise zur Diskrepanz zwischen Intra-RGW-Preisen und Weltmarktpreisen geführt hat, und benennt die Gründe, warum es im Intra-RGW-Handel keine nennenswerte multilaterale Verrechnung gibt. Im RGW werden vier Formen der Verrechnung, nach Ländern unterschiedlich nuanciert, angewendet: 1. Clearing-Umsätze in Transferrubel, 2. konstruierte Geschäfte in Transferrubel, 3. ad-hoc-Umsätze in konvertibler Währung und 4. konstruierte Hartwährungsgeschäfte. F. stützt die Untersuchung dieser Formen mit umfangreichen Statistiken ab. – Heinrich Machowski behandelt „Die Produktionsspezialisierung im RGW am Beispiel der DDR“. Er arbeitet Tatbestand und Stellenwert der Produktionsspezialisierung und -kooperation (PSK) heraus und berichtet über Stand